Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer und Kerstin Schneider

Neue Normalität? Das WZB versucht ein Leben mit Corona. Kontakte sind anders – vorsichtiger, geplanter, oft virtuell. Podien sind einstweilen ganz ins Internet verlegt. Medien allerdings sind so lebendig wie eh und je. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen weiter auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Hier einige Schlaglichter auf das Leben und Arbeiten im WZB.

Farewell für die Briten

Von erloschener Liebe und endlosen Diskussionen war in der Einladung die Rede, und tatsächlich durchzog unsere virtuelle Diskussionsrunde zum Thema „Abschied für immer? Der Brexit und die Folgen für Gesellschaft und Wissenschaft" bisweilen die Wehmut einer Trennung. Nach 47 Jahren verlässt Großbritannien die EU. Ein harter Schnitt: für die Menschen, für Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. WZB-Forscher Daniel Auer berichtete aus seiner Studie zu den Folgen des Brexits von den vielen Britinnen und Briten, die ihr Land verlassen, um auf dem Kontinent ein neues Leben zu beginnen. Die Unsicherheit ist groß, auch an den Universitäten, das bestätigte WZB-Direktor Steffen Huck, der am University College London lehrt, aus eigener Erfahrung. Viele Stellen stünden auf der Kippe, wenn die EU-Förderung endet. Behalten die Briten die EU-Staatsbürgerschaft, wenn ihr Land die EU verlässt, fragte Europaexpertin Ulrike Guérot und berichtete über eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof. Gibt es doch Hoffnung, wenn diese Initiative Erfolg hat? Steffen Huck jedenfalls wünscht sich, eines Tages wieder durch London schlendern zu können, ohne dass es darauf ankommt, welchen Pass er in der Tasche hat. (Der Mitschnitt der Diskussion ist hier abrufbar: https://vimeo.com/wzb/podiumbrexit).

Farewell für Wolfgang Merkel

Es ist unüblich, wenn nicht sogar unhöflich, einen neuen Direktor im Heft willkommen zu heißen, ohne den Vorgänger gebührend verabschiedet zu haben. Allein, da geht es uns in der Redaktion wie dem ganzen WZB: Ein Abschied von Wolfgang Merkel im angemessenen Format ist seit Monaten nicht möglich. Seine Abschiedsvorlesung samt Kolloquium und Dinner gehörten zu den allerersten Plänen, die Corona im März durchkreuzte. Rückblicke, Laudationes und vielfältiges Dankeschön werden folgen, sobald alles wieder heller wird. Die dringliche Vermutung, dass der Demokratieforscher ohnehin aktiv und präsent bleibt, ist zum einen mit seinem persönlichen Brennen für die Sache, zum anderen mit der bleibenden Aktualität seines Forschungsfelds zu begründen. Und mit Beispielen zu belegen: Aus Wien, wo er zurzeit am Institut für die Wissenschaften vom Menschen zu Gast ist, war er zuletzt zum Beispiel am 23. November im Interview mit 3sat zu sehen, in dem er die Bedeutung der Parlamente auch und gerade in Pandemiezeiten unterstrich. Einen Tag später wohnte er dem Forum Bellevue, der Einladung des Bundespräsidenten, bei, um mit Verfassungsrechtler Udo di Fabio, Politökonomin Maja Göpel und der Publizistin Thea Dorn über die anstehenden Transformationen der Demokratie zu diskutieren (https://forum-bellevue.de/de/veranstaltungen/zehntes-forum/).

Fair arbeiten

WZB und Oxford Internet Institute richten einen Fairwork-Standort ein, um die Arbeitsbedingungen auf Online-Arbeitsplattformen zu untersuchen und die Ergebnisse für ein Monitoring und Benchmarking der Plattformen zu nutzen. Initiatoren sind Martin Krzywdzinski, Leiter der Forschungsgruppe Globalisierung, Arbeit und Produktion, und Mark Graham von der University of Oxford. Action Research Project nennt sich diese neue Form der Kooperation, die das Oxford Internet Institute in Indien und Südafrika begonnen hat und auf weitere Länder ausdehnt.

Künstliche Intelligenz

Zwei Jahre lang haben 38 kluge Menschen – die Hälfte von ihnen Politiker*innen, die andere Fachleute – über Risiken und Chancen der Künstlichen Intelligenz beraten. Den Abschlussbericht hat die Enquete-Kommission des Bundestags „Künstliche Intelligenz – Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftliche, soziale und ökologische Potenziale" Anfang November vorgelegt. 800 Seiten – und doch nicht genug, findet WZB-Forscher Florian Butollo, der Mitglied der Kommission war, den Bericht am Ende aber nicht unterschreiben wollte. Als Sondierung sei das Papier gelungen, als Handlungsempfehlung aber unzureichend, erklärt der Soziologe auf Twitter. In der Sendung „Breitband" in Deutschlandfunk Kultur vom 7.11.2020 ist sein Fazit und das einiger Mitstreiter*innen nachzuhören. Butollo erläutert: „Wenn wir eine Kommission haben, die sich damit auseinandersetzt, wie eine epochale Technologie im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung gestaltet werden kann, dann müssen genau diese Fragen rein: die Frage der Monopolisierung, die Frage der ökologischen Trendwende, die Frage des sozialen Ausgleichs."

Vorlese

Um diese und verwandte Fragen wird es im nächsten Heft der WZB-Mitteilungen gehen. Spätestens in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Lockdown wurde greifbar, wie stark die Digitalisierung unser Leben bestimmt. Höchste Zeit, wieder ein Heft zur digitalen Welt und Gesellschaft zu machen – im März 2021 ist es so weit.

Rechtsstaat braucht Zivilgesellschaft

Die Bundesrepublik berät häufig Länder, die nach einem Konflikt wieder zu rechtsstaatlichen Prinzipien zurückkehren wollen oder sollen. WZB-Forscher Ilyas Saliba war als einer von zwei Sachverständigen in den Unterausschuss „Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln" geladen. Dessen Ziel ist es, die Rechtsstaatsförderung in der internationalen Krisenprävention zu stärken. Lässt sich nach einem Konflikt eine inklusive Verfassung einrichten? Wie lässt sich die Unabhängigkeit der Justiz fördern? Keine einfachen Aufgaben. Ilyas Saliba rät, Expert*innen besser zu qualifizieren und Forschung zu Rechtsstaatsförderung mehr zu unterstützen. Vor allem aber müsse die Zivilgesellschaft in den betroffenen Ländern gestärkt werden, um den Menschen vor Ort überhaupt Zugang zu ihrem verbrieften Recht zu verschaffen und ihre Rechtsansprüche durchzusetzen.

Gesundheit weltweit

Ein bisschen Genugtuung muss sein. Seit Corona muss sich Gesundheitsforscherin Anna Holzscheiter nicht mehr vor Kolleg*innen und Studierenden in den Politikwissenschaften für ihr Forschungsfeld rechtfertigen. Kaum jemand betrachte Global Health noch als „Gedöns", erklärte sie im Weltspiegel-Podcast zum Thema „Ärztemangel in Coronazeiten" (gesendet am 21. November, nachzuhören in der ARD-Audiothek). Den weltweiten Braindrain von ärztlichem und Pflegepersonal bewertet Holzscheiter kritisch. Wer froh sei, dass Deutschland bislang so gut durch die Pandemie gekommen ist, müsse auch sehen, wie viele Menschen weit weg von ihrer Heimat und Familie hier für knappes Geld das Gesundheitssystem aufrechterhalten. Und das ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, ganz pragmatisch gibt es vielmehr eine wechselseitige Abhängigkeit: Wenn die Systeme anderswo nicht mehr funktionieren, schlägt sich das mittelfristig auch auf die inländische Situation nieder, etwa in Form neu verbreiteter Infektionen.

Wechsel bei den Freunden des WZB: ein neuer Vorsitzender und ein fröhliches Mitglied

Staffelübergabe nach sieben sehr guten Jahren: Kai Uwe Peter, der Gründer des Freundeskreises des WZB, hat im November den Vorsitz des Vereins abgegeben. In den sieben Jahren seiner Vorstandstätigkeit stieg die Mitgliederzahl von 13 Gründungsmitgliedern auf über 50 Freunde und Freundinnen an, die dem WZB mit Esprit, Rat, Tat und Spenden zur Seite stehen. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Ohne die Freundinnen und Freunde wäre die Jubiläumsveranstaltung zum 50. Geburtstag des WZB 2019 weit weniger inspirierend gewesen. Und die großartigen jungen Forscherinnen und Forscher könnten sich nicht messen und sich nicht freuen über den mit 1.000 Euro dotierten Friends of the WZB Award, der 2020 an Sönke Matthewes vergeben wurde. Jutta Allmendinger, die Präsidentin des WZB, würdigte den scheidenden Vereinsvorsitzenden als „Ideengeber, Wegbereiter, Türöffner und großen Oberfreund". Kai Uwe Peter habe dem WZB das wichtigste aller Geschenke gegeben: ein großes Stück seiner wenigen Zeit.

Kai Uwe Peter, im gewöhnlichen Leben Geschäftsführer des Berliner Sparkassenverbands, wird in Zukunft seine ehrenamtliche Tätigkeit der Deutschen Schillergesellschaft widmen, zu deren Präsident er im September gewählt wurde. Welch ein Glück, dass er nach eigenen Aussagen „fröhliches Mitglied" der Freunde des WZB bleiben wird.

Der neue und der scheidende Vorsitzende: Martin Sonnenschein und Kai Uwe Peter

Der Staffelstab des Vorstandsvorsitzenden ging bei der Mitgliederversammlung am 18. November 2020 an Martin Sonnenschein, Partner bei der Unternehmensberatung Kearney. Er begleitet das WZB als Freund und Kooperationspartner schon seit einigen Jahren, beispielsweise im Rahmen des „Wissenschaft in der Praxis"-Programms, das WZB-Forscherinnen mehrmonatige Arbeitsaufenthalte bei Kearney ermöglicht hatte.

Als neuer Vorsitzender wird Martin Sonnenschein den Verein durch die kommenden Jahre führen. Er wird dabei den stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Hünnekens an seiner Seite wissen, der die Erfolgsgeschichte des Vereins als Mitgründer und Schatzmeister mitgestaltet hat und Garant für einen reibungslosen Übergang ist. Das WZB dankt dem Vorstandsteam und freut sich auf viele Begegnungen, Diskussionen und neue Initiativen.